

Stiftung Planetarium Berlin

Stiftung Planetarium Berlin

Die Stiftung Planetarium Berlin vereint die astronomischen Einrichtungen Berlins. Die Archenhold-Sternwarte sowie die Wilhelm-Foerster-Sternwarte zählen zu den traditionsreichsten Volkssternwarten Deutschlands, während das Planetarium am Insulaner und das Zeiss-Großplanetarium als modernste Wissenschaftstheater Europas relevante und innovative Vermittlungsformen anbieten.

Die Häuser der Stiftung sind moderne Brücken zum Kosmos. Als gemeinsame Einrichtung stehen sie technisch und inhaltlich an internationaler Spitze und bilden eine essentielle Größe im Bildungs- und Kulturangebot Berlins. Neben der Astronomie wird das Themenspektrum auf angrenzende Wissenschaften erweitert. Über 400.000 Gäste besuchen jährlich die Einrichtungen der Stiftung.

Die Astronomie gehört zu den ältesten Wissenschaften. Die Erforschung des Universums hat nicht nur Erkenntnisse über weit entfernte Sterne, Galaxien und den Kosmos gebracht, sondern auch dazu beigetragen, die Stellung der Menschheit und des Planeten Erde im Universum zu begreifen.

Planetarien und Sternwarten sind dabei heute gleichermaßen die zukunftsweisende Verbindung zum Kosmos. Das Projektionsplanetarium ist mit seiner beeindruckend naturgleichen Abbildung des nächtlichen Firmaments eine der großen ingenieurtechnischen Meisterleistungen des 20. Jahrhunderts. Während das klassische Projektionsplanetarium auf die Darstellung der Phänomene vom Sonnensystem aus gesehen beschränkt war, vermag die heutige, digitale Videoprojektion (Fulldome) die freie Wahl von Ort und Zeit. In Sternwarten hingegen werden u.a. der natürliche Sternenhimmel sowie astronomische Objekte beobachtet und den Besucher*innen nähergebracht. Gute Teleskope bieten eine beeindruckende Sicht auf die Sterne und Planeten und ermöglichen einen besonders tiefen Blick in das Universum.

Archenhold-Sternwarte

Die Archenhold-Sternwarte ist die größte und älteste Volkssternwarte Deutschlands. Seit 1896 kann man hier – mitten im Treptower Park in Berlin – mit dem längsten beweglichen Linsenfernrohr der Welt den Himmel beobachten. Neben dem »Großen Refraktor« zählen auch der historische Einstein-Saal, das Zeiss-Kleinplanetarium, das Museum zur Himmelskunde und Berlins größter Meteorit zu den Attraktionen des Hauses.

Das 21 Meter lange Riesenfernrohr wurde für die Berliner Gewerbeausstellung 1896 errichtet. Die »Himmelskanone« wurde mit Hilfe von Spendengeldern und auf Initiative Friedrich Simon Archenholds gebaut und stieß bei den Besucher*innen auf großes Interesse. Als nach dem Ende der Ausstellung das Geld fehlte, das Fernrohr vertragsgemäß wieder abzubauen, erteilte der Magistrat von Berlin die Genehmigung, das Fernrohr »bis auf weiteres« im Treptower Park stehen lassen zu dürfen. Damit wird de facto die Sternwarte gegründet, erster Direktor der Sternwarte wurde ihr Initiator Friedrich Simon Archenhold.

Stiftung Planetarium Berlin

Bereits nach wenigen Jahren hatte sich die neue Sternwarte als feste Berliner Institution etabliert. Der ursprüngliche Holzbau wich im Jahr 1908 einem Neubau im neoklassizistischen Stil, der im April 1909 eröffnet wurde. Auch große Wissenschaftler*innen zeigten reges Interesse an dem Haus und so hielt Albert Einstein am 2. Juni 1915 seinen ersten öffentlichen Berliner Vortrag (von vier) über die Allgemeine Relativitätstheorie im großen Vortragsaal der Treptow-Sternwarte. Anlässlich des 100. Geburtstages Albert Einsteins erhielt der Saal am 15. März 1979 den Namen »Einstein-Saal«.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten wurde die jüdische Familie Archenhold aus der Sternwarte vertrieben, ein Teil der Familie emigrierte. Friedrich Archenhold starb wenige Wochen nach Beginn des Zweiten Weltkriegs im Alter von 78 Jahren. Seine Frau Alice und seine Tochter Hilda wurden ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert und dort ermordet. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Sternwarte und das Riesenfernrohr bei Luftangriffen beschädigt. Nach dem Krieg setzte sich der Magistrat von Berlin Edgar Mädlow erfolgreich für die Wiederaufnahme des Sternwartensbetriebs und die Instandsetzung des Großen Refraktors ein und baute das Haus mitsamt neuer Teleskope und einer Bibliothek weiter aus.

Mit dem 50-jährigen Bestehen wurde der Einrichtung im Jahr 1946 der Name »Archenhold-Sternwarte« verliehen. Ende der 1950er-Jahre wurde im Anbau das erste Zeiss-Kleinplanetarium der DDR in Betrieb genommen. Bei einer großen Sanierung des Großen Refraktors 1977 blieben alle Hauptteile des Gerätes original erhalten. Einige Jahre später wurde auch das Planetarium modernisiert und das Riesenfernrohr war erstmals nach 25 Jahren wieder voll funktionstüchtig und betriebsbereit. Mit der Eröffnung des Zeiss-Großplanetariums 1987 in Prenzlauer Berg bildeten die Archenhold-Sternwarte und das Großplanetarium eine gemeinsame Einrichtung.

Nach einer neuerlichen Sanierung der unter Denkmalschutz stehenden Sternwarte wurden zum 1. Juli 2002 die Archenhold-Sternwarte und das Zeiss-Großplanetarium Teil der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin und damit zu Standorten des Technikmuseums in Berlin-Kreuzberg.

Unter der Leitung von Tim Florian Horn bildet die Archenhold-Sternwarte gemeinsam mit dem Planetarium am Insulaner, der Wilhelm-Foerster-Sternwarte sowie dem Zeiss-Großplanetarium seit 1. Juli 2016 die Stiftung Planetarium Berlin. Unter dem Dach der neuen Stiftung wird die Archenhold-Sternwarte zu einem modernen Astronomie- und Wissenschaftsmuseum weiterentwickelt.

2021 wurde eine umfassende Sanierung der Fassade vorgenommen, um diese wieder in die neoklassizistische Originalfassung aus dem Jahr 1909 zurückzuführen. Im Laufe des Jahres 2022 wurde im Zuge dieser Arbeiten auch das Eingangsportal der Archenhold-Sternwarte mit den originalen Holztüren versehen.

Planetarium am Insulaner

Das Planetarium am Insulaner mit seinem prachtvollen künstlichen Sternenhimmel befindet sich am Fuße des gleichnamigen Hügels. Hier können Besucher*innen faszinierende 360-Grad-Programme, astronomische Live-Vorträge, Hörspiele, Lesungen, Musikveranstaltungen sowie Kinderprogramme erleben. Auf der benachbarten Wilhelm-Foerster-Sternwarte ist es Interessierten bei klarem Wetter möglich, durch die großen Fernrohre zahlreiche Himmelsobjekte zu beobachten.

Stiftung Planetarium Berlin

Mit dem Bau der Wilhelm-Foerster-Sternwarte 1961 entstand die Idee, am Fuße des Hügels nicht nur ein großes Lehrgebäude, sondern auch ein Planetarium zu errichten. Das Kleinplanetarium in der Archenhold-Sternwarte war durch die Teilung der Stadt nicht allen Besucher*innen zugänglich. Mit der Finanzierung der Berliner Zahlenlotterie entstand das Planetarium am Insulaner, welches 1965 der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Nach mehreren Erweiterungen und Renovierungen des seit 1991 unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes feierte das Planetarium am Insulaner 2015 seinen 50. Geburtstag und gehört seit 2016 zur neu errichteten Stiftung Planetarium Berlin.

Bis zum Sommer 2023 blickten im Planetarium am Insulaner knapp 6.000.000 Besucher*innen in den Sternenhimmel. Seit dem 9. Juli 2023 ist das Planetarium am Insulaner für umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten geschlossen und wird in den nächsten Jahren zu einem zukunftsweisenden Bildungszentrum umgebaut.

Wilhelm-Foerster-Sternwarte

Auf der Spitze des Insulaners in Berlin-Schöneberg befindet sich die Wilhelm-Foerster-Sternwarte. Hier kann man bei klarem Wetter durch das 12-Zoll-Linsenfernrohr, den »Bamberg-Refraktor«, schauen und zahlreiche Himmelsobjekte beobachten. In den beiden kleineren Kuppeln befinden sich außerdem ein 6-Zoll-Doppelrefraktor und ein ZEISS RC-Spiegelteleskop.

Seinen Anfang fand das »Wilhelm-Foerster-Institut« kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges, als es von den beiden Straßenastronomen Hans Rechlin und Hans Mühle in der Halbruine eines Offizierscasinos eingerichtet wurde. Kurz darauf wurde das Wilhelm-Foerster-Institut in den Verein Wilhelm-Foerster-Sternwarte e.V. überführt und bekam 1955 ein großes Linsenfernrohr als Dauerleihgabe der ehemaligen Urania-Sternwarte, das bis heute das Hauptinstrument der Sternwarte auf dem Insulaner ist: Der 12-Zoll-Bamberg-Refraktor, 1889 in der Werkstatt von Carl Bamberg in Berlin-Friedenau gebaut. Das komplette Fernrohr mitsamt Montierung hat ein Gewicht von 4,5 Tonnen.

In den Folgejahren zeigte sich, dass das Ruinengelände dem dauerhaften Betrieb einer Sternwarte nicht gewachsen war. So wurde im Herbst 1961 der Grundstein für eine neue Sternwarte auf einem aufgeschütteten Trümmerberg gelegt. Zwei Jahre später wurde die Wilhelm-Foerster-Sternwarte feierlich eröffnet.

Am 1. Juli 2016 wurde die Stiftung Planetarium Berlin gegründet, die alle astronomischen Einrichtungen Berlins und damit auch die Wilhelm-Foerster-Sternwarte, unter einem Dach vereint. Der Verein Wilhelm-Foerster-Sternwarte e.V. übernimmt als Förderverein weiterhin verschiedene Aufgaben. Seit 1991 steht die Sternwarte unter Denkmalschutz und feierte 2023 ihr 60-jähriges Bestehen. Sie blickt bisher auf mehr als 1,5 Millionen Besucher*innen zurück.

Stiftung Planetarium Berlin

Zeiss-Großplanetarium

Das Zeiss-Großplanetarium ist Europas modernstes Wissenschaftstheater und war 2022 mit 288.054 Besucher*innen Deutschlands meistbesuchtes Planetarium. Seine Kuppel prägt mit 30 Metern Durchmesser das Berliner Stadtbild. Ein großer Planetariumssaal mit 307 und ein Kinosaal mit 160 Plätzen bieten Raum für spannende Streifzüge durch die Welt der Astronomie, Kunst und Kultur. Wissenschaftlich anspruchsvolle Themen werden eindrücklich und zugleich unterhaltsam präsentiert, während der inhaltliche Bogen zum Wissenschaftstheater und neuen immersiven Darstellungsformen geschlagen wird.

Die Grundsteinlegung für das Zeiss-Großplanetarium erfolgte im Jahr 1985. Das Herzstück des Hauses bildete beim Einbau der Technik der erste computergesteuerte Planetariumsprojektor des VEB Carl Zeiss Jena. Anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins wurde am 9. Oktober 1987 das Zeiss-Großplanetarium in Prenzlauer Berg eröffnet. Das Planetarium bildete mit der Archenhold-Sternwarte eine gemeinsame Einrichtung.

Die Besucher*innen nahmen das Planetarium sehr gut an und etliche Berliner Schulklassen nutzten die Bildungsangebote des Großplanetariums. Mit dem Mauerfall änderte sich dies jedoch und für das Planetarium und die Archenhold-Sternwarte begann ein schwieriger Transformationsprozess. Unter großen Bemühungen gelang eine Sicherung der Existenz beider Häuser und mit der Zeit wurde die technische Ausstattung kontinuierlich ergänzt sowie das Programmangebot erweitert. Zum 1. Juli 2002 wurden das Zeiss-Großplanetarium und die Archenhold-Sternwarte Teil der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin und damit zu Standorten des Technikmuseums.

Für umfangreiche Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen blieb das Planetarium von April 2014 bis August 2016 geschlossen. Kurz vor der Wiedereröffnung wechselt das Zeiss-Großplanetarium zusammen mit der Archenhold-Sternwarte, dem Planetarium am Insulaner und der Wilhelm-Foerster-Sternwarte in die neuerrichtete Stiftung Planetarium Berlin. Unter dem Dach der Stiftung sind nunmehr die vier astronomischen Einrichtungen Berlins vereint. Als Vorstand hat Tim Florian Horn die Leitung der Stiftung inne.

Durch die umfassende Modernisierung bietet sich den Besucher*innen heute neben neuer digitaler Medientechnik auch eine inhaltliche Neuausrichtung. Statt ausschließlich astronomische Programme zu zeigen, wandelt sich das Zeiss-Großplanetarium vom Stern- zum Wissenschaftstheater. Das immersive Planetariumserlebnis samt täuschend echtem Sternenhimmel wird mit dem Sternprojektor, dem Herzstück des Planetariums, Planetenprojektoren sowie 360°-Fulldome-Projektionen geschaffen. Die kuppelfüllende Projektion besteht aus einem digitalem Projektionssystem mit zehn ZEISS Velvet Videoprojektoren, die eine Auflösung von 8K bieten.

Die Videoprojektoren wurden 2023 im Rahmen eines Upgrades auf LED umgerüstet und verfügen nun über eine höhere Helligkeit, einen geringeren Geräuschpegel und einen bedeutend niedrigeren Stromverbrauch. Neue leistungsstarke PC-Cluster mit UNIVIEW Open Dome ermöglichen ein noch brillanteres Fulldome-Erlebnis. Besonders durch die Fulldome-Technik können wissenschaftlich anspruchsvolle Themen eindrücklich und unterhaltsam vermittelt werden. Musik und Kultur stehen ebenfalls weiterhin auf dem Programm.